№ 5061. Dienstag, 22. September. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. September, 7 Uhr Abends.

Hamburg, 21. Sept. Bei Gelegenheit des Besuchs der Börse sagte der König zum Präses der Handelskammer: Was Sie brauchen, brauchen wir Alle: Frieden! Die Worte, die ich in Kiel gesprochen, sollten meine Friedenszuversicht kräftigst ausdrücken. Unerklärbar bleibt mir jede entgegengesetzte Auffassung.

Angekommen den 21. Septmber, 8 Uhr Abends.

Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht der „Indep. Belge", daß der preußische Geschäftsträger wegen der vom Könige in Kiel gehaltenen Rede mit dem französischen Minister Marquis Moustier conferirt habe.

Madrid, 20. Sept. Der Marquis de la Havana (Conseilspräsident) ist gestern Morgen hier eingetroffen. Die Truppen zeigen sich zur Unterstützung der Regierung geneigt. Sevilla und Valladolid sind ruhig, dagegen herrscht in Barcelona Bewegung. Cadix leistete dem revolutionären Versuch der Fregatten ihre Mannschaft auszuschiffen Widerstand.

△* **Berlin,** 20. Sept. [Reform der städtischen Steuern. Besuch Napoleons in Berlin.] Die Frage über die Reform der städtischen Steuern beschäftigt die Bürger unserer Stadt im Augenbick mehr als alle großen politischen Fragen. Auch die conservativen Kirchspiel-Vereine behandeln diese Frage. Die Miethssteuer findet in der Bevölkerung immer weniger Freunde; man hält eine Reform nach dieser Richtung hin deßhalb für nothwendig, weil die Miethssteuer von allen Kategorien der Steuerzahler nach demselben Procentsatz erhoben wird. Als Ersatz der Miethssteuer fungiren eine Reihe von anderen Steuern. Neulich wurde in einem conservativen Verein sogar eine Besteuerung der Junggesellen (warum nicht auch der alten Jungfern?) vorgeschlagen. Indeß dieses allerdings etwas ungeheuerliche Project fand ebenso wenig Freunde und Vertheidiger, als dasjenige, eine Steuer von dem consumirten Gas zu erheben. Man einigte sich schließlich dahin, um eine progressive Miethssteuer zu petitioniren. Es läßt sich allerdings noch nicht absehen, in welcher Weise die Reform der städtischen Steuern vorgenommen werden wird, so viel ist jedoch nach den öffentlichen Kundgebungen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung ersichtlich, daß man in denselben die gegenwärtige für alle Kategorien gleichprocentige Miethssteuer für keine gerechte Steuer hält und daß man mit aller Kraft dahin streben wird dieselbe zu beseitigen. Am meisten Anklang findet das Project einer progressiven Communal-Einkommensteuer. — In der großen Politik ist noch wenig von Erheblichkeit zu berichten. Ein Gerücht wäre allerdings zu erwähnen, welches wiederholt auftaucht und an das sich viele Friedenshoffnungen knüpfen. Man sagt nämlich, daß der Besuch des Kaisers Napoleon in Berlin wirklich in Aussicht stehe, wenn er auch noch nicht offiziell angekündigt ist. Die Restauration der schönsten Theile des Königl. Schlosses wird mit diesem Gerücht in Verbindung gebracht.

— [Zwischen Berlin und Washington] schweben gegenwärtig Unterhandlungen über internationale Auswandererschutz-Gesetzgebung. Von Washington her ist nun in Anregung gebracht, ob man nicht am besten thäte, die Zwischendecks-Beförderung auf Segelschiffen ganz zu verbieten. Der Correspondent der „Z. f. N.", der dies mittheilt, bemerkt, eine solche Maßregel würde als eine Beschränkung der Auswanderung ausgelegt werden. Man möge die Erreichung des gewünschten Zieles der Zeit überlassen, da die Dampfschiffe allmälig die Segelschiffe verdrängten.

— [Reform des Seerechts.] Von der norddeutschen Bundesregierung ist jüngst in Folge der vom Reichstage an die Bundesexecutive gerichteten Aufforderung, mit den auswärtigen Mächten Unterhandlungen einzuleiten, damit die Freiheit des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten zu einem vertragsmäßig anerkannten Grundsatz des Völkerrechts erhoben werde, ein hierauf abzielender Vorschlag an einige andere Mächte gerichtet worden, vor Allem an die Vereinigten Staaten, die ja bekanntlich in Gemeinschaft mit Preußen in dem im Jahre 1785 zwischen Friedrich dem Großen und Franklin abgeschlossenen Vertrage diesem Grundsatze die erste officielle Anerkennung haben zu Theil werden lassen. Sobald mit ihnen eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen erzielt ist, sollen die weiteren diplomatischen Schritte für den Abschluß eines Vertrages, durch welchen sich alle Mächte zur Anerkennung dieses Grundsatzes verpflichten, erfolgen. Da aller Wahrscheinlichkeit nach nur noch von England ein Widerstand zu erwarten steht, so wird sich eben durch die vorausgegangene Einigung der anderen Mächte dieser Widerstand leichter überwinden lassen. Das Zaudern der englischen Staatsmänner, eine Waffe aus der Hand zu geben, der England vor Allem seine Uebermacht zur See über alle anderen Völker verdankt hat, ist wohl sehr erklärlich, und selbst sonst durchaus freisinnige Männer sind in dieser Beziehung so wenig geneigt, den Vortheil ihres Landes vor den Forderungen der Humanität zurücktreten zu lassen, daß sie sogar die Pariser Erklärung, durch welche das Recht aufgehoben worden, das auf neutralen Schiffen befindliche Feindesgut wegzunehmen, für eine große Benachtheiligung Englands halten, weshalb denn auch damals der Nationalökonom Mill im Unterhause an die Regierung den Antrag gerichtet hat, daß sie von jener Erklärung zurücktrete, aber es giebt jetzt Mächte, die im Falle eines Krieges der englischen Handesmarine vielleicht größere Nachtheile zufügen könnten, als die ihrige von England zu erleiden haben würde. Mit Rücksicht hierauf gewinnt auch in England die Ansicht, daß das Princip der Pariser Erklärung auf alles Privateigenthum ausgedehnt werden müsse, mehr und mehr Anhänger, wie denn fast alle größeren Handelsstädte sich bereits für die Annahme dieser Reform des Seerechts ausgesprochen haben. Man darf daher wohl erwarten, daß die vom Norddeutschen Bunde ausgehende Anregung bald den Erfolg haben wird, daß die Grundsätze des Landkrieges auch auf das Meer übertragen werden. Die Freierklärung des Privateigenthums wird dazu dienen, die Dauer der Seekriege zu verkürzen und sie zuletzt sogar unmöglich zu machen, da eben die Prinzipien um derenwillen sie geführt würden, wegfallen würden. (Schl. Z.)

— [System Mühler.] Zeidler hat für die Frage: „Wie kann Hr. v. Mühler hinterher einen Mann bestätigen, gegen dessen Befähigung er erst so große Ausstellungen zu machen hatte wie in dem Kreissig'schen Falle?", eine hübsche Antwort gefunden. Hr. v. Schweitzer, sagt er, würde vielleicht darauf antworten: „aus Bosheit!" Wir aber glauben es zarter so ausdrücken zu dürfen, daß der Minister nach Darlegung seiner schweren Bedenken und gegenüber dem Pochen der Kasseler und ihrer Freunde auf die communale Selbstverwaltung ihnen nun überlassen will, wie sie mit dem gepriesenen Manne ihrer Wahl fertig werden. Wir wollen der Stadt Kassel wünschen, daß nicht in wenigen Jahren, vielleicht auch schon Monaten, dort die Bedenken des Cultusministers sich thatsächlich bewährt haben mögen. — Möchte Hr. v. Mühler nicht aus demselben Grunde, sagt die „M. Z.", schließlich die Trennung der Schule von der Kirche befürworten? Es wäre den gottlosen Preußen ganz recht, wenn sie confessionslose Schulen bekämen. Wer nicht hören will, muß fühlen!

Luxemburg. [Mißglückter Import der französischen Präfectenwirthschaft.] Der französische Consul in Luxemburg, Mahon, hatte gegen den Redacteur des „Omnibus" eine Verläumdungsklage eingeleitet und die Staatsanwaltschaft eine Geldbuße von 50 Frs. beantragt. Da der Gerichtshof die Publikation des Urtheils aussetzte, benutzte Mahon die Zwischenzeit, um bei der luxemburgischen Regierung gegen den Antrag des Staatsanwalts zu protestiren und zu verlangen, daß die Regierung ein strengeres Urtheil erwirke. Der Herr Consul hat sich jedoch geirrt, indem er die angenehmen Zustände seines Vaterlandes auch in dem constitutionellen Luxemburg voraussetzte. Die Regierung hat seinem Antrag nicht nur nicht Folge gegeben, sondern sich vielmehr über diese Zumuthung bei der französischen Regierung beschwert, und außerdem mußte Hr. Mahon den Schmerz erleben, daß der Gerichtshof den Redacteur des „Omnibus" freisprach.

Frankreich. ♔ Paris, 18. Septbr. [Die „Glocke"] schreibt in ihrer neuesten Nummer: Man hat das Gerücht verbreitet, daß an den weiteren Ausgaben des Buches von Ténot Verbesserungen gemacht werden würden. Das war eine Verläumdung für die Regierung und eine perfide Insinuation für den Geschichtsschreiber. Die Ereignisse von 1851 gehören der Discussion an und die größte Rücksicht, welche man den Siegern erzeigen kann, ist, daß man ihre Erzählung und ihre Protokolle ohne viel Schikane annimmt. Hr. Ténot hat sich wohl gehütet, diesen Erzählungen die Zeugnisse der Opfer und der Besiegten entgegen zu stellen, er begnügt sich mit den Behauptungen des „Moniteur" und den naiven und zuweilen cynischen der halbamtlichen Blätter. Bei diesem System verliert die Statistik ohne Zweifel einige Cadaver, aber alle durch die Mithandelnden des Dramas offenbarte Leichname können wenigstens nicht bestritten werden. Man wird dieses Buch ganz annehmen und nicht eine einzige Behauptung daraus kann gestrichen werden. Eine Gestalt, die mit schrecklichen Verhältnissen aus diesem Drama emporsteigt, ist die Gestalt des Hrn. v. Morny. Ich begehre, das man diesem Don Juan des Staatsstreiches keine Statue in Paris errichtet. Er ist es, der, nachdem der Plan einmal festgesetzt ist, die schwerste Verantwortlichkeit aller verübten Gewaltthätigkeiten und allen vergossénen Blutes auf sich nimmt. Der Fanatismus entschuldigt nichts, aber er erniedrigt das Opfer nicht. Die höchste Schande gesellt sich unserem Schmerze zu, bei dem Gedanken, von diesem Sceptiker geschlagen, verfolgt und mit Kartätschenkugeln behandelt worden zu sein; von diesem blasirten Menschen, von diesem wohlerzogenen Speculanten, dessen unerschütterliche Ironie den Muth des Hrn. v. Maupas verproviantirte und die Energie der Generäle und Soldaten anstachelte. Es ist vorauszusetzen, daß ohne Hrn. v. Morny sich wohl irgend ein Zaudern eingestellt hätte, aber dieser außerhalb aller Parteien stehende Mann wußte sich zugleich außerhalb der Menschheit zu halten. Er ist es, welcher das Schwert an die Faust des General St. Arnaud festgeschmiedet; er war es, welcher den Plan jener entsetzlichen Kundgebung aufrecht erhielt, deren Spuren die Trottoirs des Boulevard Poissonnière so lange bewahrten. Das muß bekannt werden, um gegen alle Welt gerecht zu sein; das Kaiserreich schuldet Hrn. v. Morny viel, die Vertheidiger der Verfassung von 1848 schulden ihm noch mehr. Der wunderbare Erfolg des Buches von Ténot beweist neuerdings das Bedürfniß an Licht, an Gerechtigkeit, an Wahrheit das die Generation fühlt. Die Jungen wollen lernen und die Alten scheuern ihr verrostetes Gedächtniß an diesen Pflastersteinen, welche lügenhafte Geschichtschreiber nicht genug gewaschen haben, um das Blut ganz davon verschwinden zu lassen. Die Lehre, die nach 17 Jahren aus diesem schmerzlichen Buche hervorgeht, ist die ewige stets verlorene Lehre über die Nothwendigkeit, sich zu einigen und sich nicht überraschen zu lassen, wenn man das Recht und die Freiheit vertheidigt. Die Trennungen der gesetzgebenden Versammlung haben den Erfolg des Staatsstreiches bewirkt, die neuen Spaltungen der Opposition würden die wieder errungenen Vortheile unnütz machen.

Rußland und Polen. △* Warschau, 20. Sept. [Fortgesetzte Quälereien. Zur Illumination. Großfürst Nicolaus. Galatage.] Als zu Ende des Jahres 1863 die Revolution ausgeartet war und in dieser ihrer Ausartung zum organisirten Meuchelmorde griff, wurden von den russischen Behörden Maßregeln getroffen, non denen einige wirklich, andere nur angeblich dieser Ausartung entgegenarbeiten sollten. So z. B. durfte Niemand des Abends ohne Laterne, und nach 12 Uhr überhaupt nicht ausgehen. Lange nachdem die Revolution und die Bewegung überhaupt erdrückt waren, bestanden noch diese und ähnliche Maßregeln ohne irgend welchen anderen Zweck als nur den: das Publikum zu quälen. Erst zwei Jahre später wurde die Aufhebung der Laternenpflicht ausgesprochen, während das Verbot nach 12 Uhr auszugehen, wohl mit der Zeit vergessen wurde, ohne jedoch je aufgehoben worden zu sein. Jetzt nun, wo von Revolution und ihr Aehnlichem hier keine Idee vorhanden ist, wo in den Straßen Warschaus die Ruhe eines Kirchhofs herrscht, jetzt kommen wieder die längst vergessenen Quälereien zum Vorschein. Wiederum werden anständige Bürger und ihre Frauen, wenn sie nach 12 Uhr die Straße betreten, angehalten, und nach den Polizeirevieren abgeführt; wiederum werden junge Leute, ohne die mindeste Veranlassung, bloß nach Belieben der Polizeimänner in den Straßen verhaftet und durchsucht, und Wehe ihnen, wenn irgend etwas specifisch Polnisches, z. B. ein polnisches Geldstück vom Jahre 1831 oder dergl. bei ihnen gefunden wird. Ein paar Wochen Polizei-Gefängniß, unter Dieben und Dirnen, ist das Wenigste was sie trifft. Unter den Maßregeln des Jahres 1863 war auch der Befehl, die nach der Straße offenen kleinen Kellerfenster zu verschlagen, damit die mit Dolchen bewaffnet gewesenen Meuchler, wenn sie verfolgt wurden, ihre Waffe nicht dort hineinwerfen könnten. Auch diese Maßregel ist jetzt wieder hervorgesucht, und ihre Beobachtung den Hauswirthen aufs Strengste eingeschärft worden. Diese Vorsichtsmaßregeln sollen Vorbereitungen zur Hierherkunft des Kaisers sein. Aber auch Vorbereitungen anderer Art werden für diese Hierherkunft getroffen. Außer den gewöhnlichen Illuminationen und Beflaggungen, die von der Polizei anbefohlen sind, hat diese noch den Besitzern von Kaufläden in den Hauptstraßen den Willen der Behörden kund gethan, daß diese Läden hell erleuchtet und vor 11 Uhr Abends nicht geschlossen werden sollen, damit, wie es ausdrücklich hieß, der Kaiser bei einer möglicherweise vorzunehmenden Fahrt durch die Staßen von dem Wohlstande (sic!) Warschaus eine gute Idee fasse. Einige Kaufleute erlaubten sich leise Bemerkungen gegen diesen Zwang für eiteln Prunk, erhielten aber zur Antwort: „Sie werden ja nicht gezwungen; es wird Ihnen nur mitgetheilt was der Behörde lieb wäre; Unliebsamen wird man nur ebenfalls unliebsam entgegen kommen." Was eine solche zarte Drohung von Seiten einer, unter der Aegide des Kriegszustands agirenden allmächtigen Polizei zu bedeuten hat, weiß man leider zu gut. Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers und Oberbefehlshaber der Garde, ist seit vorgestern hier, und mit Inspicirung der hier lagernden Garde-Regimenter beschäftigt. — In einer öffentlichen Ermahnung droht der Polizeimeister jedem Kaufmann mit Entziehung der Erlaubniß, einen offnen Laden zu haben, welcher an Fest- und **Gala**tagen, wenigstens den Vormittag über, sein Geschäft nicht geschlossen halten wird. Man vergesse nicht, daß wir hier jetzt auch russische Feiertage als solche beobachten müssen, und daß es außerdem einige zwanzig Galatage im Jahre giebt.

Provinzielles.

— Dem Grafen Bismarck ist in Tilsit ein Monument sonderbarer Art gesetzt. Ein steinreicher Bürger hat nämlich, wie er selbst sagt, aus purer Verehrung für den Staatsmann, sein Haus bismarckfarben anstreichen lassen. So tragen denn auch die Pinsel das Ihrige zur Verherrlichung des Bundeskanzlers bei.

— [Auch eine Widerlegung.] In einem Eisenbahncoupé erklärte ein zum Eichmann'schen Abschiedsdiner nach Königsberg reisender Landrath, daß er nicht begriffe, wie die Regierung der Königsberger Kaufmannschaft hätte antworten können. Er hätte einfach die Annahme der Denkschrift verweigert. Ein Graf bemerkte dazu: „Nicht genug so. Alle überziehen, was aufzählen." (B.- u. B.-F.)

□ Lauenburg, 20. Septbr. [Abiturientenprüfung.] Bei der am 17. d. M. durch Hrn. Regierungs-Schulrath Prange abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten sämmtliche drei Schüler das Zeugniß der Reife.

Vermischtes.

Paris, 18. Sept. [Ueber die Explosion] in der Patronenfabrik zu Metz wird noch folgendes Nähere berichtet: Es befanden sich in derselben 71 Frauen und 32 Militärs; fünfzehn blieben auf der Stelle todt; 59 wurden schwer verwundet und die übrigen alle verletzt. Die Ursachen der Explosion sind noch nicht amtlich festgestellt. Es waren laut der „France" 109 Arbeiter in der Bretterbaracke, wovon in der ersten Abtheilung des Holzbaues 71 Frauen, in der zweiten 14 Frauen beschäftigt waren, zu dem noch 14 Chasseurs, 10 Feuerwerker, 3 Artillerie-Souschefs und 1 Ober-Feuerwerker. Eine Arbeiterin soll eine Schere (nach den Einen im Zorn, nach Anderen während der Ueberreichung an eine andere Arbeiterin) auf eine Patrone geworfen (oder mit der Spitze der Schere in eine solche gestochen) und so die Explosion veranlaßt haben. Sofort erfolgte ein furchtbares Krachen und die Bretter der Baracke flogen wie Schwefelhölzchen umher umher. Das Feuer, das sich sofort der fertigen Patronen bemächtigte, griff wie ein Blitz um sich und richtete die gräßlichsten Verheerungen unter den Menschen an. Als die Pompiers und Behörden herbei eilten, war Alles vorbei, der Hof des Arsenals glich einem Schlachtfelde, bedeckt mit 16 Leichen, welche bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren, so wie mit 59 Verwundeten, welche auf dem Boden lagen, verbrannt, zerrissen, entsetzenerregend. Die Mehrzahl der verwundeten Frauen sind verheirathet. Von einer Feuersbrunst konnte kaum die Rede sein, das Feuer warf jählings Alles umher und war bald erloschen. Dies war ein großes Glück, denn es wurden aus den Trümmern noch gefüllte Pulver- und Patronenfässer hervorgezogen und gerettet, welche, wenn sie Feuer gefangen hätten, noch ärgeres Unheil anrichten konnten. Der Verwundeten, welche theils im Hospital Bon-Secours, theils im Militärspital liegen, sind, den neuesten Nachrichten zufolge, im Ganzen 82, von denen viele rettungslos sind. Der Minister des Innern schickte sofort 10,000 Fr. nach Metz für die Familien. Der Kaiser meldete sogleich auf erhaltene Anzeige telegraphisch zurück, er sei mit der Kaiserin bereit für die Familien, die ihm als hilfsbedürftig bezeichnet würden, zu sorgen. Nach einer Depesche der Agence Havas fingen 150 Kilos Pulver Feuer.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von West-Hartlepool, 16. Sept.: Libertas, Wischke; von Wick, 15. Sept.: Maria, Chisholm.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 16. Sept.: Bruno, Severin; — in Helvoet, 16. Sept.: Vlieland, Visser; — Jantina, Schuring; — in Texel, 15. Sept.: Vesta (SD.), Hansen; — in Gent, 16. Sept.: Union, Clement; — in London, 17. Sept.: Ida (SD.), Domke; — in Shields, 16. Sept.: Hesperus, Dinse; — in Wisbeach, 15. Sept.: Mathilde, Lübcke; — in Dieppe, 14. Sept.: Pallas, Tessin.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 21. September.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	337,2	7,0	O	mäßig	trübe.
6	Königsberg	336,2	8,8	O	stark	bedeckt.
6	Danzig	335,7	10,4	SO	schwach	bedeckt, Regen.
7	Cöslin	334,4	12,0	SO	mäßig,	bedeckt, Nachts Regen.
6	Stettin	333,7	11,8	SW	schwach	bedeckt, gestern Regen.
6	Putbus	332,0	12,0	N	schwach	bedeckt, gest. Abend Wetterleuchten, Nachts stürmisch, starker Regen.
6	Berlin	333,8	10,8	W	schwach	ganz bedeckt, gestern Abend Regen.
7	Köln	333,4	9,7	S	schwach	sehr heiter.
7	Flensburg	335,4	9,8	NO	lebhaft	Regen.
7	Haparanda	337,6	2,4	N	schwach	bedeckt.
7	Helsingfors	337,5	5,3	WNW	schwach	bedeckt.
7	Petersburg	336,6	7,5	NW	schwach	wolkig.
7	Stockholm	338,3	4,6	Windstille		heiter, Nebel.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 31. Juli 1868.

Das dem Mühlenbesitzer **Wilhelm Prigan** gehörige Grundstück Prangschin No. 1, bestehend aus einer Wassermühle und Eisenhammer, zusammen abgeschätzt auf 15,153 Rℓ. 4 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 19. Februar 1869,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18, subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Wittwe **Anna Klatt**, geb. **Rumpelius**, verwittwet gewesene **Rahn** modo deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9485)

Bekanntmachung.

Das hierselbst am Lustgarten, Hausnummer 4, belegene, der verwittweten Frau Rittmeister von Wulffen, geb. Gräfin Küchmeister von Sternberg, gehörige Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause, Hofraum und Hintergebäude, in welchem letzteren sich Pferdestall und eine Wagen-Remise befinden, soll in dem

am 23. September 1868,
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des Unterzeichneten anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden.

Bei annehmbarem Gebote kann Zuschlag und Uebergabe sofort erfolgen.

Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind im Geschäftslokale des Unterzeichneten einzusehen.

Elbing, 19. August 1868. (9609)

Der Rechts-Anwalt.
v. Forckenbeck.

Bekanntmachung.

Der auf den 8. October cr. zur Verpachtung des Gasthofes zu Mischke publicirte Termin, wird hierdurch aufgehoben, da der Gasthof bereits verpachtet ist. (745)

Rondsen, im September 1868.
U. Hooff.

Im Verlage der **Weidmann'schen** Buchhandlung in **Berlin** erschien so eben und ist in jeder Buchhandlg., in Danzig bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, vorräthig:

Adalbert von Chamisso's
Poetische Werke.
2 Bände 8°.
Preis 16 Sgr. (795)

An Ordre

sind verladen im Schrauben-Dampfer „Thyra", Capitain Harboe, von Friedrich & Eduard Gotschalk in Copenhagen:

S
F & F 40 Tonnen 3 Kronen-Thran,
Q
do. 30 do. Thran, (803)
2 Füllfässer.

Der unbekannte Empfänger wolle sich gefälligst melden bei **Storrer & Scott.**

An Ordre

sind verladen pr. „Anna Gesine", Capt. Oost, durch Herren Pietzker & Co. in Hamburg:

W. 1/30 – 51/90 } 70 Fässer Petroleum.

Das Schiff liegt löschfertig in Neufahrwasser und wird der Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei

Herrmann Behrent.

Rendez-vous des West-Preuss. Parforçe-Jagd-Vereins.
Morgens 11 Uhr.

Groß Herzogswalde den 1. October.
Klein Herzogswalde den 5. October.
Schoenberg den 9. October.
Groß Herzogswalde den 14. October.
Ossabrükke den 19. October.
Klein Herzogswalde den 23. October.
Schoenberg den 28. October.

Bei großer Theilnahme werden Jagden eingelegt, so daß dreimal wöchentlich geritten werden kann. (728)

Den 21. d. M. habe ich meinen Tanz-Cursus in Culm begonnen und den 23. gebe ich eine **Ballet-Vorstellung** im Saale des Hrn. **Lohde.** (735)

Culm (Hôtel de Rome), 20. Septbr. 1868.
Cornelius Szczepański,
Balletänzer der Theater zu Warschau.

W. & B. Douglas,
Middletown, Connecticut, U. S. A.

Americanische Pumpen,

ausgezeichnet durch Güte und Billigkeit, prämiirt mit der goldenen Medaille auf der Pariser Weltausstellung 1867.

Engros-Verkauf (618)
M. Webers, Berlin.

Dill- und Weingurken in Fässern von 4 bis 30 Schock empfiehlt billigst
(756) **Robert Hoppe.**

Pomeranzenschaalen u. Johannisbrod (Carobbe) bei ganzen Ballen und ausgewogen empfiehlt billigst
(755) **Robert Hoppe.**

90 neue Getreidesäcke sollen im Comtoir Hundegasse 60 verkauft oder verliehen werden.

1/2 Preuß. Lotterie-Loos ist zu verkaufen in der Expedition dieser Zeitung.

Zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins
Mittwoch, den 23. September c.,
im Selonke'schen Etablissement
Große
Festvorstellung und Concert.
Anfang 7 Uhr.

Programm: **Productionen auf dem englischen Tanzseil,** 1) Pas gracieux (Frl. Gretchen Braatz), 2) Der Holzschuh- und Kettentanz (Herr Otto Braatz). 3) Der Gabelgang (Frl. Anna, Emmy und Gretchen Braatz). **Der Kapellmeister von Venedig** (Herr Homann). **Die gefahrvolle Stuhlpyramide** (Herr Paul Braatz). **Justchen vom Sandkrug** (Frl. Senger). **La carneval de Venise** (Signorina Fioralice Franzago. Herr Balletmeister Frappart). **Höhere Turn- und Kraftproductionen am festen Reck** (Herr Otto Braatz mit seinen beiden Clows Paul und Gustav). **Couplet von Caspari** (Frl. Senger). **Flickschneider Kiewe** (Herr Homann). **Kautschuck-Production** (Frl. Emmy Braatz). **Die reiche Erbschaft** (Frl. Senger, Herr Homann). **Pas d'Esmeralda** (Signorina Fioralice Franzago, Herr Frappart).

Zu dieser Vorstellung laden wir mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Billets zum Saal à 5 Sgr. und zu den Logen und numerirten Plätzen à $7\frac{1}{2}$ Sgr. in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, in der Expedition der Danziger Zeitung und an der Abendkasse zu haben sind. Tages- und Abonnements-Billets haben keine Giltigkeit. Ganze Logen werden nur im Etablissement vergeben.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.



Grünberger Weintrauben.

Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathe ich **Kranken und Gesunden** den Jahrgang bis Ende October wahrzunehmen. Das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. (322)

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.



Grünberger Weintrauben,
in diesem Jahrgange ausgezeichnet schön,

für Kur- und Tafel-Lieferungen, auf besond. Verlangen auch Gelbschönedel-Trauben allein, offerirt ergebenst das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., incl. leichtester Verpackung, unter Werth-Nachnahme. (9879)

J. G. Moschke, Weinhandlung
in Grünberg i. Schl.

Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Vom 25. September c. ab gelangen auf unsere Antheil-Certificate gegen Rückgabe des Coupons No. 1 die am 1. October cr. fälligen Zinsen mit 6 % oder

6 Thaler Pr. Crt.

bei unserer Hauptkasse, Leipzigerstr. No. 125, und bei unseren Herren Vertretern zur Auszahlung.

Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.
Der General-Director
Martin. (556)

L. Heidborn's
Stralsunder Spielkarten,
größte Fabrik Norddeutschlands, anerkannt feinstes, haltbarstes und dadurch **billigstes** Fabrikat.

Grünberger Kur- und Speisewein-

trauben, in diesem Jahre ganz vorzüglich, das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., 12 Pfund incl. Verpackung 1 Thlr., sind gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen. (155)

Ludwig Stern,
Grünberg in Schlesien.

Harlemer Blumenzwiebeln,

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten u. s. w. empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit in den auserlesensten Sorten und vorzüglich schönen starken Zwiebeln zu billigsten Preisen (786)

die Handelsgärtnerei von A. Lenz,
Langgarten No. 27.

Getreidesäcke

in großer Auswahl äußerst billig bei (721)

J. Kickbusch,
Firma: J. A. Potrykus,
Glockenthor No. 143, Holzmarkt-Ecke.

Wegen Todesfall m. Mannes ist mein Grundstück hier, verb. mit Gastwirthschaft, neuer Bäckerei u. Stallung, 5 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Ackerland 1. Classe, unter sehr günstigen Beding. aus freier Hand ohne Einm. e. Dritten zu verkaufen.

R. Thymian Wwe., Kielau,
(800) pr. Kl. Katz.

195 Morgen

hochgewachsenen und gutbestandenen Fichtenwaldes sind zu kaufen in Mileszewo bei Jablonowo, Kreis Strasburg in Westpreußen. (9610)

Ein Hotel, verb. mit Hakenbude, nahe an einem bed. Bahnhofe, Einnahme 16- bis 20,000 Thlr., soll unter günst. Bed. b. 4000 Thlr. Anzahlung billig verk. werden. Hierauf Refl. bel. i. Adr. unt. No. 757 i. d. Exped. d. Z. abzug.

6 im besten Zustand befindliche Essigbilder nebst Füllung und den dazu gehörigen Utensilien sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. (759)

1zöllige tannene Dielen

breit und vollkantig, sind zu soliden Preisen zu haben auf dem **Liedtke**'schen Holzfelde in Legan. Näheres Hundegasse No. 97. (524)

4000 Rℓ. à 6 % zur 1. Stelle zum April zu begeben. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter No. 804.

Rübkuchen

in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(253) **R. Baecker** in Mewe.

Vollbändige, gut erhaltene Petroleumfässer kauft im Auftrage
J. C. Bernicke,
(789) Heiligegeistgasse No. 91.

Von den aus England empfangenen 17 Norfolk-Longwool-Schafen sind noch 5 Böcke zum Preise von 125 Thlr. das Stück übrig, die, wenn bis dahin nicht verkauft Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach England zurückgehen. (799)

Danzig, 21. September 1868.
Martiny.

80 gute 2jährige Hammel à 60—80 ℔ leb. Gew. verkauft nach Gewicht (717)
Praust. **H. Kock.**

Speisekartoffeln!!!

rothe, gesund, schön und schmackhaft verkauft **jedes Quantum** zum Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Scheffel ab hier das Dominium **Ostrowitt** p. Schönsee, Westpreußen. Die Entfernung von hier nach Thorn (Wasserstraße u. Bahnhof) ist vier Meilen Chaussee. (680)

In Elbing.

Meine beiden Bäckereien, zu großem Betriebe eingerichtet, sind sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

R. Levin,
(744) Bäckermeister.

1500 à 2000 Thlr.

werden gegen durchaus sichere Hypothek ehestens gewünscht Breitgasse No. 63 bei Th. Specht. (550)

Für einen jungen Mann, der die Akademie besuchen soll, wird eine Pension möglichst bei einem der Herren Lehrer gesucht. Adressen unter No. 737 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Unverheir. Inspectoren, Wirthschaftseleven und Wirthinnen suche ich zum baldigen und spätern Antritt. (9737)

Böhrer, Langgasse No. 55.

Zur Annahme neuer Schüler zum Klavierunterrichte für Vorgeschrittene und Anfänger bin ich wieder bereit. (718)

Betty Przewisinski, Vorstädtischen Graben No. 7. Sprechstunden v. 10—12 Uhr. Schülerin des Hofpianisten Herrn Professor Kullak.

Für meine Apotheke suche ich einen **Lehrling.**
Danzig. **C. v. d. Lippe.**

Ein Lehrer wünscht Pensionaire aufzunehmen. Näh. Hundegasse No. 44. (805)

Gesuch.

Ein Comtoirist in gesetzten Jahren, welcher seine Lehrzeit in einem Waaren-Détail-Geschäft beendete, später eine Reihe von Jahren in Schiffs-Makler- und Rhederei-Geschäften arbeitete, in Letzterem er sich noch befindet, auch mit den Comtoirarbeiten im Schiffsbaugeschäft vertraut ist, bei doppelter Buchführung, Kenntnisse in der englischen Sprache besitzt, und gut empfohlen wird, wünscht sich zu verändern. Gefällige Offerten werden unter No. 700 erbeten.

Ein junger Mann sucht zum 1. October eine Lehrlingsstelle in einem Kurz- oder Manufacturwaarengeschäft en gros. Adressen erbittet man in der Expedition d. Ztg. unter No. 724.

In einem Getreide-, Speditions-, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Geschäft (General-Agentur) findet ein junger Mann als Lehrling eine angenehme Stelle. Selbstgeschriebene Adressen sub **No. 766 sind der Exped. dieser Ztg. einzureichen.**

Stellegesuch.

Ein in allen Branchen seines Faches gebildeter, thätiger, umsichtiger, unbedingt zuverlässiger Landwirth, 43 Jahre alt, verheirathet, dem aus seiner 28jährigen ununterbrochenen Thätigkeit als Landwirth reiche Erfahrung und ausgezeichnete Atteste und Empfehlungen zur Seite stehen, der schon bedeutende Güter selbstständig bewirthschaftet, sucht zum 1. October d. J. oder auch später, Stellung als Administrator oder Ober-Inspector. Auf gefällige Fr.-Anfragen ertheilt Herr Dr. **v. Zelewski** in Pelplin a. d. Ostbahn nähere Auskunft. (762)

Ein militairfreier, junger Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Inspectorstelle. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 743 entgegen.

Ein Commis, im Galanterie- und Colonial-Waaren-Geschäft bewandert, mit den besten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig, sucht vom 1. October cr. ab eine Stelle. Näheres in der Buchhandlung von **Sachtleben** in Culm.

Ein geprüfter Hauslehrer wird zum Unterricht bei sieben Kindern gesucht von **H. de Pahrebrune,**
(741) Dt. Damerau bei Marienburg.

Ein junger Landwirth, sucht in einer nicht zu großen Wirthschaft eine Inspectorstelle. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Gehalt gesehen. Adr. werden erb. sub No. 742 in der Exped. d. Ztg.

Für mein Material-, Wein- und Cigarren-Geschäft wird zum 1. October ein mit guten Zeugnissen versehener und routinirter Gehilfe, der auch gleichzeitig mit der Correspondenz und der Buchführung vertraut ist, gesucht.

Bei wem? ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 686.

Ein Commis, Materialist, der beider Landessprachen mächtig, mit der einfachen Buchführung vertraut ist, und noch in Condition steht, sucht vom 1. October oder später unter soliden Ansprüchen Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [676]

Einen gewandten Gehilfen, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, ohne Rücksicht auf dessen religiöses Bekenntniß, sucht zum sofortigen Eintritt für sein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft (777)

Mewe, 20. September 1868.
J. B. Meyer.

Zwei Lehrlinge mosaischen Bekenntnisses, von guter Familie und mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, können für mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft zum sofortigen Eintritt sich schriftlich melden.

Mewe, 20. September 1868.
J. B. Meyer.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre einem Kurz- und Galanteriewaarengeschäft selbstständig vorgestanden hat, wünscht unter mäßigen Ansprüchen irgend eine Stelle. Das Nähere unter No. 739 in der Exped. d. Ztg.

Eine Dame, welche mehrere Jahre als Directrice im Putzgeschäft fungirt, wünscht als solche eine Stelle. (749)

Näheres Altstädt. Graben 110, am Holzmarkt.

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen Handarbeiten sehr geübt ist, wünscht eine Stelle der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein, auch zur Aufsicht bei Kindern. Näheres ertheilt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 765.

Ein Commis, Materialist, der polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. October, gleichviel, ob Eisen- oder Material-Geschäft, eine Condition. Gefällige Adressen unter No. 767 werden in der Exped. d. Ztg. entgegengenommen.

Ein **Lehrling** für mein Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt wird gesucht von (783)

H. Wiebe
in Pasewark.

Oeffentliche Erklärung.

Auf die Annonce der „General-Agentur des Kosmos" erwidere ich, daß die unverkennbare Absicht jener Publikation keine andere ist, als mich, der ich Jahre lang für die ausländische Bank in ehrenhafter Weise gewirkt habe, in die Lage zu versetzen, keiner dem Kosmos gegenüberstehenden Concurrenz-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft antreten zu können. Die öffentliche Schmähung der General-Agentur werde ich sofort zum Gegenstande einer gerichtlichen Klage gegen den Betheiligten machen. — Außerdem sind die unwahren Thatsachen der Agentur nicht im Stande gewesen, mich von der Vertretung des Lebens Versicherungsfaches fern zu halten, wie dies dieselbe beabsichtigte, denn mir ist die Vertretung einer soliden inländischen Versicherungsgesellschaft bereits übertragen worden, und hierin liegt schon die Gewähr, daß die unwahren Thatsachen nur aus Concurrenz-Neid über mich auszubreiten versucht worden sind. (807)

Bruno Anger.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.